

## Das private Kraftwerk

**In Stellshagen bauen Anwohner ihr eigenes Kraftwerk. Und machen sich unabhängig von Energiepreisen.**

Stellshagen – Über die explodierenden Energiepreise werden einige Anwohner der Stellshagener Dorfstraße bald nur noch müde lächeln. 15 von 20 Hausbesitzern dort haben eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) gegründet unter dem Namen HWS – Holz-Wärme-Stellshagen. „Wir bauen ein eigenes Kraftwerk und machen uns damit unabhängig von den Energielieferanten“, sagt Christian Müller-Menckens.

Der Architekt aus Damshagen plant zusammen mit einem Brandenburger Ingenieurbüro die Anlage, die in der hiesigen Region einmalig ist. „Kern ist eine Heizung, die in einer Halle an der Dorfstraße steht und mit Holzhackschnitzeln befeuert wird.“

Ähnliches hatte Müller-Menckens bereits für das Gutshaus in Stellshagen konzipiert und so die Energiekosten im Vergleich zu einer Ölheizung um zwei Drittel reduziert. „Sicher ist die Anfangsinvestition hoch, aber nach zehn oder elf Jahren rechnet sie sich.“

In solchen Zeiträumen rechnen auch die Stellshagener Hausbesitzer, die derzeit dabei sind, im Zuge der Straßensanierung eine mehr als 400 Meter lange Wärmeleitung verlegen zu lassen.

Allein dieses Vorhaben kostet pro Haus etwa 2000 bis 2500 Euro. Die Investition für die Heizung soll über einen Kredit der GbR laufen.

„In den nächsten Jahren sind die Kosten für die einzelnen Teilnehmer in etwa so hoch, wie sie bisher für Flüssiggas zahlten“, erklärt der Architekt. Rechnen würde sich der Aufwand aber erst später – dann jedoch gleich richtig. „Die Forst hat bereits zugesagt, dass wir genügend Holz bekommen.“

Bisher müssen die Anwohner der Dorfstraße ihre Heizungen über Flüssiggastanks und entsprechende



Architekt Christian Müller-Menckens mit dem Holzhackschnitzeln.

Thermen in den Häusern betreiben. Das fällt ab dem kommenden Jahr weg, wenn die Anlage läuft. „Dann bekommt jeder einen Wärmetauscher in sein Haus, über den dann Warmwasser und die Heizung eingespeist werden.“

Die Dorfstraße in Stellshagen wäre dann die erste in der Region, deren Anwohner sich selbstständig mit von zentraler Stelle aus mit Wärme versorgen. Die Flüssiggaslieferanten sind naturgemäß wenig begeistert von dem Projekt. „Einige stellen sich quer, was die Rücknahme der Tanks anbetrifft, aber auch das bekommen wir geregelt“, glaubt Müller-Menckens.

Denn dass das System funktioniert, das zeigen Beispiele aus dem gesamten Bundesgebiet. „Wir sind in Mecklenburg-Vorpommern noch ein bisschen hinterher, aber in der Nähe von Hamburg beispielsweise gibt es eine komplette Wohnsiedlung mit 150 Parteien, die sich auf diese Weise selbst mit Wärmeenergie versorgen.“ Ganz einfach war es nicht, die Leute in Stellshagen davon zu überzeugen, dass sie ihr Geld in die Anlage investieren. „Vor einigen Jahren“, so der Architekt, „hätten auch längst nicht so viele mitgemacht.“ Aber die aktuellen Energiepreise haben die Mehrheit der Leute schließlich überzeugt.

Für Müller-Menckens ist es längst nicht das einzige Projekt dieser Art, das er im Nordwesten betreut. In Parin beispielsweise plant er eine neue Wohnsiedlung, die nach einem ähnlichen Prinzip mit Energie versorgt werden soll.

---

Im Internet finden Sie diese Meldung unter der URL:

<http://www.uenade/artikel/2457888>

© 2006 www.uenade